

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 20

Artikel: Die Wage
Autor: Ott, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

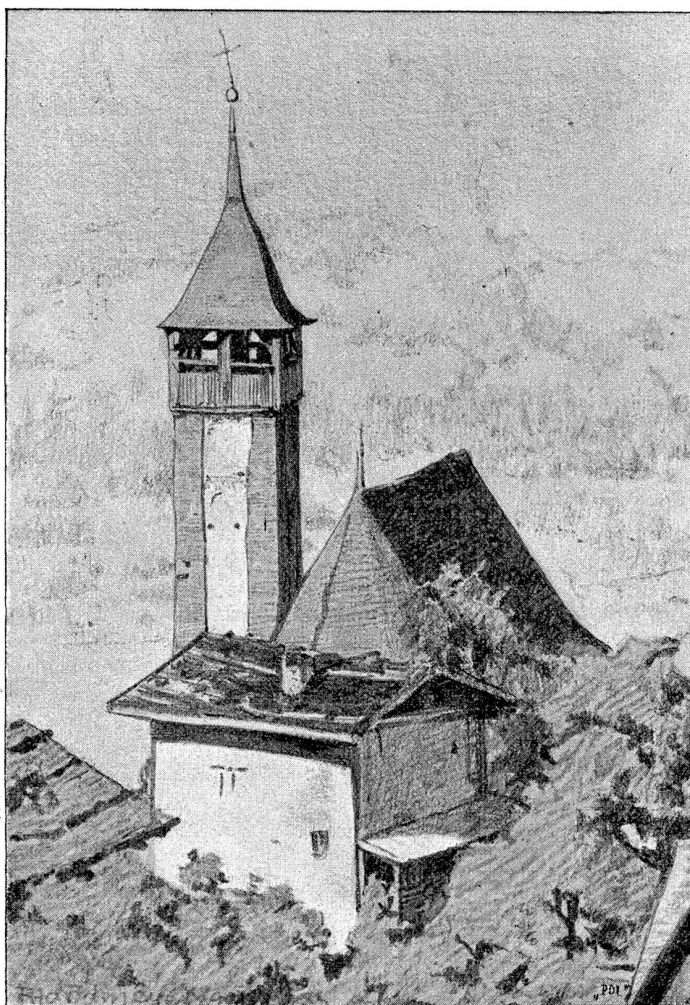
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denen einer 1514 in der Schlacht bei Siena blieb, ein anderer Rektor der hohen Schule zu Padua war; das Geschlecht beschloß der österreichische Minister von Buol-Schauenstein.

Vor allem aber weckt der Blick auf das gegenüberliegende Domleschg geschichtliche Erinnerungen. Conrad Ferdinand Meyers „Jürg Jenatsch“ hat einen unvergleichlichen Zauber über die Gegend gebreitet. Aus den Fenstern und vom Gärtchen der Pension Heizenberg sieht man direkt hinab auf Fürstenuau, wo sich Herzog Rohan mit Vorliebe aufhielt. Oberhalb Fürstenuau liegt, anmutig in Obstbäumen versteckt, das Dorf Scharans mit seiner alten, unverändert gebliebenen Kirche, in welcher Jürg Jenatsch 1617/18 predigte. Keine Stunde davon entfernt, in nördlicher Richtung, erhebt sich der massive Turm des Schlosses Niedberg, wo 1621 Pompejus von Planta ermordet wurde. Er war ein so erbitterter Gegner der Reformierten, daß er in dem nahe gelegenen Dörfchen Almens einen Strick auf das Kanzelpult der protestantischen Kirche legen ließ. Am Morgen des 14. Februar gedachte er zu einer Beratung nach Glanz zu reiten, welche die Vernichtung der gegnerischen Partei bezweckte, deren Führer sich zu Grüşch im Prättigau geächtet aufhielten und nun dem ihnen drohenden Streich durch einen noch blutigeren zuvorkamen. Etwa zwanzig Mann stark ritten sie, von Jenatsch geführt, zur Nachtzeit von Grüşch an Chur vorbei ins Domleschg, ohne von den in Gms und Rhäzüns liegenden Truppen der fünf Orte bemerkt zu werden; als der Reitnecht morgens um 3 Uhr das Thor zu Niedberg öffnete, um die Pferde zur Tränke zu führen, drangen die wilden Gefellen ein; sie wollten, nachdem sie den verhassten Gegner nicht gefunden, unverrichteter Dinge schon wieder abziehen, als sie durch ein blindes Hündchen, das nach seinem in den Kamin hinauf geflüchteten Herrn schnupperte, auf ihr Opfer aufmerksam wurden, es herunterrissen und mit einer Art erschlugen. Trotzdem sofort Sturm geläutet wurde, entkamen die Mörder bei dem allgemeinen Schrecken und ritten unbehelligt durch Chur wieder nach Grüşch zurück. Noch ist der Raum, in welchem der Mord geschah, bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben. Die mörderische Art wurde von der Tochter des Ermordeten aufbewahrt, und durch die gleiche Waffe fand Georg Jenatsch achtzehn Jahre später den nie gekühlten Tod. Diese Tochter heiratete einen



Jürg Jenatsch's Pfarrhaus in Scharans.
Originalzeichnung von N. Harbmeyer, Riksnacht.

Freiherrn von Travers und lebte auf dem unweit vom Niedberg gelegenen Schloß Ortenstein. Der Dichter nennt die Rächerin, die Katharina hieß, Lucretia und verfährt nach seinem Recht, wenn er sie im Kloster Cazis vorübergehend Zuflucht finden und unverheiratet bleiben läßt.

Einen Zug zu dem Bild jener von Schrecknissen aller Art erfüllten Zeit liefert auch das Schicksal des Dörfchens Schall, das einst oberhalb Almens auf einem Plateau des Berges lag: 1629 starb es bei der großen Pest aus und zerfiel.

(Schluß folgt).

≡ Die Wage. ≡

Lauschend deinem letzten Stundenschlage,
Steht ein graues Weib und hält die Wage.
Schweigend blickt sie auf des Jüngleins Mitten,
Prüft, was du gejubelt und gelitten,
Wäget die Gedanken und die Thaten,
Ob sie übel oder wohl geraten.

Auf und ab die vollen Schalen schwanken
Ob dem Fiebertraum des Todeskranken. —
Ein Erlösungslaut geht durch die Kammer,
Dumpf erdröhnt der letzte Stundenhammer.
An der Wage steht der Tod, der fahle,
Drückt zu Boden tief die bess're Schale.

Arnold Ott, Luzern.